

Rolf Kummer (SGHB)

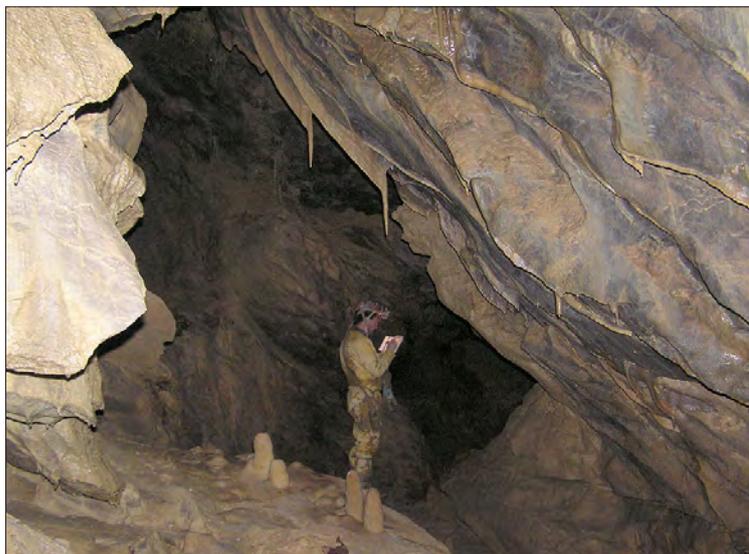
Neuland in der Haglättsch

Kurz vor dem Abschluss der Nachvermessung der gesamten Haglättsch entdeckten wir während dem Innerbergilager im hintersten Schlot einen neuen Höhlenteil. Die grösste Entdeckung in diesem SGHB-Klassiker seit der Aufgrabung der «Euphorie» 1984!

Sonntag, 28. September 2003, Innerbergilager: Nach dem Morgenessen marschierten Stefan (Steff) Huber, Martin Schneider (alias Scuro) und ich trotz dem wunderschönen Tag, der sich ankündigte, gegen die Haglättsch. Unser Ziel war der letzte Schlot unten im Mundentalgang, wo Kaltenbach/Bähler/Rouiller/Wenger im April 1986 wegen zu viel Wasser „das Handtuch warfen“ (vgl. Jahresbericht der SGHB 1986, Seite 8). Der Milchstrassen-Schluf hatte für uns schon viel von seinem Schrecken verloren und wir waren auch mit Bohrmaschine relativ rasch durch. Scuro stellte den Mast insgesamt dreimal an, während Steff und ich hintendrein den relativ geräumigen Schlot vermessen. Die meisten Schlote in der Haglättsch sind erfahrungsgemäss rasch einmal oben zu eng, doch dieser hatte es in sich: Scuro gelangte zuerst unter einen Sinterboden. Von dort konnte er dann ein kurzes Stück unter diesem Boden durchrobben zu einer Stelle, wo das Schlotwasser einen Durchbruch geschaffen hat.

Über dem Sinterboden fand er dann das, was man auch in einer langen Höhlenforscherkarriere nur zwei- bis dreimal erlebt – wirklich grosses Neuland! Ein phreatischer Gang 2 bis 3 Meter breit und 4 bis 5 Meter hoch führt horizontal gegen Süden weg, und scheinbar etwas kleiner auch gegen Norden. Da Präzis Geburtstag hatte und wir in seinem Arbeitsgebiet waren, wurde der Gang «Tantiauguri» getauft. Viel konnte davon leider nicht vermessen werden, da wir rechtzeitig zur Alarmzeit im Lager sein wollten.

Wasserstandsmarke.

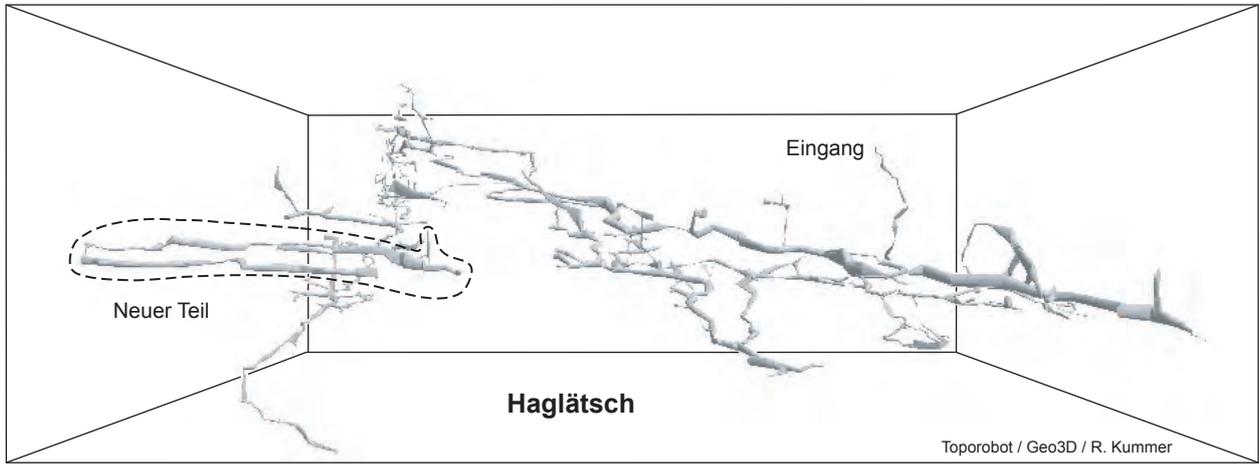


Verbindungsgang. Alle Aufnahmen des Autors.

Die nächste Tour starteten wir am 18./19. Oktober 2003. Das zu erwartende Neuland lockte, darum rückten wir auch zahlreich an. Der Milchstrassen-schluf filtrierte zum Glück niemanden ab und wir kletterten den Schlot hinauf, der freundlicherweise noch trockener war als letztes Mal – es regnete mehr Steine. Oben teilten wir uns in drei Gruppen auf: Scuro und Steff erschlossen die Deckenumläufe und Abgänge. Leider ging es nirgends weiter, das Wasser kommt aus einer Spalte die sofort zu eng wird. Vis-à-vis entdeckten wir zur Entschädigung eine wunderschöne vier Meter lange Sinterfahne. Philipp Häuselmann (alias Präzis), Hans Adrian und Silvia Schmassmann konnten ca. 150 Meter gegen Norden vermessen, bis in die Sandsteinhalle. Sybille Kilch-

mann und ich vermessen derweilen die Hauptfortsetzung des “Tantiauguri” gegen Süden, in der Hoffnung, so nah wie möglich zum Ringgang zu gelangen. Diese Hoffnung wurde dann leider 50 Meter zu früh von einem Lehmpfropfen zunichte gemacht. Ich hatte mir vorgestellt, bis auf einige Meter an den Ringgang heranzukommen und dann mit ein paar Spatenstichen durchzubrechen – das bleibt vorerst ein Traum und die Milchstrasse wird uns noch mehrmals foltern.

Wir machten uns kurz nach Mitternacht gestaffelt wieder auf diesen mühsamen Rückweg. Um 4 Uhr waren alle glücklich draussen in einer klaren, kalten Herbstnacht. Unser nächstes Ziel war eindeutig das Fondue auf der Chromatte. Die 14-stündige Tour bis dahin ist lang gewesen und mühsam – “mais on est pas des mauviettes”, wie die Belgier sagen würden.

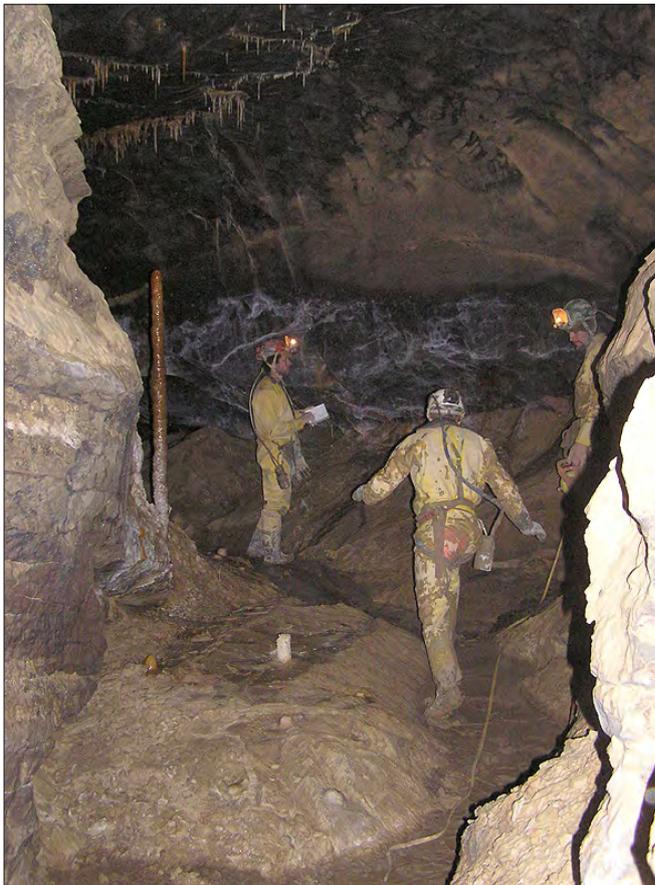


Die Haglättsch mass nun schon bald 6 Kilometer! Es fehlten nach dieser Tour gerade noch 15 Meter...

Als die Daten auf dem Computerbildschirm sichtbar wurden, begriff ich erst richtig, wie spektakulär das Gefundene war. Vor allem der Gang gegen Norden ermutigte mich, die wilden Dilatations-Spekulationen von Präzis über eine F1- oder K2-Verbindung langsam ernst zu nehmen.

Nun, auf der nächsten Tour, ein Wochenende später, gingen wir zu viert (Scuro, Steff, Präzis und ich) mit leichtem Gepäck. Oben am Schlot teilten wir uns in zwei Gruppen auf: Scuro und Steff sollten einen neuen Schlot anschauen im Südast, (Un-)Präzis und ich

Verbindungsgang.



gingen gegen Norden. Zuerst muss man vorsichtig ein Schlammseelein queren, dann steht eine übermannshohe Lehmmauer im Weg, welche nur einen niedrigen Durchschlupf unter der Gangdecke offen lässt. Dort schwindelt man sich irgendwie hinauf, wobei aufzupassen ist, dass die eigene Nase nicht in einem Sinterseelein landet. Wenn man dies geschafft hat, geht es vorsichtig etwa 15 Meter schlufig weiter über trockene Lehmschollen, links und rechts Spaghettis und Tropfsteine. Dann ist der Lehm wieder ausgespült und man kann aufrecht weitergehen. Dunkel und nass dünkt einem der Gang, der einer deutlichen Verwerfung folgt. Überall tropft Wasser aus der Deckenspalte. Wir befinden uns hier ziemlich genau unter dem Wanderweg von der Traubachalp aufs Innerbergli, im Mundental! Dann wird der Gang niedriger und plötzlich kriechen wir über immer grössere Sandsteinblöcke. In der Sandsteinhalle ist der Weg durch einen grossen Versturz verstopft. Hier geht es vorerst leider nicht weiter gegen Norden obwohl der durch die Steine pfeiffende Luftzug hoffen lässt!

Von hier vermessen wir weiter durch einen engen Abstieg, den Präzis am Schluss der letzten Tour noch entdeckt hatte. Nach 5 Meter Abstieg steht man erneut in einem grossen Gang, ein Stockwerk tiefer... Da wir uns jetzt bereits unter dem Sandsteinhügel südlich des Mundentals befinden ist dieser phreatisch/fossil und heisst übrigens schlicht „Verbindungsgang“. Präzis zeichnet hochtourig und ich flippere zwischen Messgerät und Digitalkamera hin und her. Holá – solches Neuland ist ja sogar im Bärenschacht rar. Der voluminöse Gang weist fast durchwegs eine Breite von 4 bis 5 Meter auf und ist oft über 3 Meter hoch. Haglättschtypische Sinterplatten, schlanke Stalagmiten, Sinterfahnen und auch Exzentriker gehören zum Inventar. Aber das wohl Spektakulärste sind tief eingekerbte Wasserstandsmarken an den Wänden. Obwohl Präzis mit allen Kräften gegen Westen dilatiert reicht seine Konzentrationskraft nicht aus, der Gang driftet wieder gegen Süden ab. Womöglich habe ich, abgelenkt von Kristallseelein und Doppeltropfsteinsäulen,

unbewusst dazwischendilatiert, auf eine Verbindung zum Ringgang hin... Egal, der Gang geht weiter, nach einem Lehmpropfen sogar noch fast grösser, teilt sich und kommt sofort wieder zusammen, bildet kurz einen Mäander und dann wieder eine perfekte Ellipse. Wir haben etwa 200 Meter so vermessen und mussten langsam ans Umkehren denken. Da hörten wir hinter uns die Stimmen von Steff (Sissi) und Scuro (Lord Grünhelmchen), die uns gefolgt sind. Gemeinsam messen wir noch einige 10-Meter-Messzüge weiter und bremsen dann schweren Herzens unsere Euphorie auf offener Fortsetzung.

Man soll das Fell des Bären nicht verkaufen, bevor er erlegt ist; aber wenn wir irgendwo die Verbindung zu F1 oder K2 schaffen, dann wird es wohl in dieser Ecke der Haglättsch passieren! 



Präzis, Rolf, Steff und Scuro in der Haglättsch.

Technikkurs an der Tannenfluh (Hochwald SO)

14. Juni 2003

Aufnahmen von X. Donath

Alex Burnell.



Werner Janz.